**Arbeitswelten - Felix**

Heute halten wir euch ein Referat zu dem Thema Arbeitswelten.

**Übersicht**

Wir werden über das städtische Leben, Entwicklungen, bestimmte Stadtrechte und Zunftwesen reden. Außerdem erklären wir euch etwas über Randgruppen, also jene Gruppen, die sich am Rand einer Stadt aufhielten, und die Hanse. Diese Art des mittelalterlichen Lebensstils stellen wir dann in Kontrast zu der Arbeit heutzutage, also wie Menschen heute in verschiedenen Ländern dieser Welt arbeiten. Dann werden wir euch noch erklären, was Wirtschaftssektoren sind und wie diese in Industrie- und Entwicklungsländern verteilt sind. Da gibt es einige Unterschiede. Dazu haben wir ein Beispiel, die Teatime in Sri Lanka. Und wir haben auch noch die beiden Kompetenztrainings von den Seiten 37 und 43 ausgearbeitet.

**Entwicklungen**

Nun zu den Entwicklungen der Städte in Europa. In Nord- und Osteuropa entstanden stabile Königreiche, die die Angriffe aus Asien verteidigen und abwehren konnten. Da gab es offensichtlich vorher immer wieder ein paar Kriege. Es entstanden neue Methoden der Bodenkultivierung, hier ist vor allem die Dreifelderwirtschaft wichtig. Dabei wechselt man die Anbaufläche dreier Felder, sodass immer eines ein Jahr lang Brache liegt. Weitere wichtig Methoden sind der Einsatz von Zugtieren und die Kombination der Acker- und Viehzucht. Durch die günstigen klimatischen Verhältnisse funktionierte die Landwirtschaft äußerst gut. Handelszentren entwickelten sich. Diese dienten als Marktplatz, wo landwirtschaftliche Produkte verkauft wurden. Diese Zentren bildeten sich entweder in bestehenden Städten oder bei wichtigen Verkehrsknoten, wie zum Beispiel Innsbruck. Manche Städte entstanden auch im Schutz einer Burg, zum Beispiel Graz (Graz kommt aus dem slawischen „Gradec“ und bedeutet Burg auf Deutsch). Ab dem 11. Jahrhundert konnten sich Städte gegenüber dem Staatsrecht durchsetzen, sozusagen selber organisieren. Und diese Selbstorganisation führte zu dem Aufschwung europäischer Städte.

**Zunftwesen**

Alle Bürger waren in Genossenschaften zusammengeschlossen. Je nach Beruf war man einer bestimmten Zunft zugeordnet. Man kann dazu auch Innung oder Gilde sagen. Eine Zunft regelte immer die Anzahl an Meister, die es innerhalb einer Stadt gab. Somit konnte man eine Konkurrenz ausschließen. Allerdings konnte ein Bürger dann auch nur Handwerkermeister werden, wenn entweder sein Vater einer war oder wenn er die Witwe eines Meisters heiratete. Außerdem waren die Preise immer gleich hoch und es wurde die Qualität der Produkte kontrolliert. Vorteile einer Zunft waren ein konstantes Einkommen und somit auch die Nahrungssicherung. Wie vorhin angesprochen gibt es allerdings auch den Nachteil, dass man schwierig zum Meister werden konnte und die Produktivität war auch sehr niedrig, weil die Menschen nicht vom Konkurrenzdenken angetrieben wurden, Neues zu erfinden.

**Hanse**

Noch ganz kurz zur Hanse. Dies war eine kooperierende Gemeinschaft im 12. Jahrhundert. Niederlassungen der Hanse waren in ganz Europa verteilt, unter anderem in London, Norwegen, Russland oder Venedig. Zur Blütezeit gehörten der Hanse mehr als 100 Städte, zum Beispiel Hamburg, Bremen oder Stockholm.

**Wirtschaftssektoren**

Kommen wir nun zur Arbeit von heute. Die Wirtschaft kann man in 3 große Bereiche einteilen, in den primären, sekundären und den tertiären Sektor. Der primäre Sektor umfasst die Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie die Fischerei. Also werden hier die Urprodukte geerntet. Im sekundären Sektor geht es um die Produktion der Güter. Also sind die Bereiche Handwerk, Gewerbe und Industrie im zweiten Sektor zu finden. Bei der Rohstoff- und Energiegewinnung gibt es zwischen den primären und sekundären Sektor keine klare Grenze. Der letzte, der tertiäre Sektor umfasst die Güterverteilung und die Dienstleistungen. Also Groß- und Einzelhandel, Verkehrswesen und die Verwaltung. Das Gesundheits- und Bildungswesen und der gesamte öffentliche Dienst gehören auch zu diesem Sektor.

**Entwicklungsländer**

In den Entwicklungsländern hat der primäre Wirtschaftssektor den größten Anteil, da die Selbstversorgung mit der Landwirtschaft noch eine große Rolle spielt. Denn die Industrialisierung und der Dienstleistungssektor sind zu gering entwickelt. Aber durch die globale Verflechtung werden in Zukunft der sekundäre und der tertiäre Sektor einen größeren Anteil ausmachen.

**Kompetenztraining 2**

Kommen wir nun zum Kompetenztraining auf der Seite 43. Als erstes sollte man 5 Berufe aufzählen, die in den letzten 50 Jahren ausgestorben sind. Hierzu zählt der Fischbeinreißer, Kaffeeriecher, Harzer, Küfner oder Köhler. Anschließend sollte man Berufe in den verschiedene Wirtschaftssektoren suchen. Im ersten Sektor befinden sich Berufe wie zum Beispiel der Landwirt oder der Förster. Tischler oder Bäcker sind im sekundären Sektor enthalten. Und im dritten Sektor befinden sich alle Berufe der Dienstleistungen, zum Beispiel der IT-Techniker, der Verkäuferin im Supermarkt und Beamte wie zum Beispiel Polizisten. Als nächstes sollte man über die Veränderungen der Erwerbsstruktur in Österreich berichten. Durch die Globalisierung, die Technologie und Strukturveränderungen haben die Menschen seit ca. 100 Jahren die Möglichkeit für mehr Bildung. Anschließend sollte man die Veränderungen der Tätigkeiten eines Berufes innerhalb der letzten 200 Jahre beschreiben. Wir haben uns für den Bäcker entschieden, weil der Beruf des Bäckermeisters hat sich in den letzten 200 Jahren stark verändert. Früher mussten diese alles mit der Hand erledigen, während die Bäcker heutzutage stark von den Maschinen unterstützt werden. Als letztes sollte man Beispiele für Industrie- und Entwicklungsländer aufzählen. Länder wie zum Beispiel Österreich, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Japan oder die USA sind Industrieländer, während Afghanistan, Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Albanien, Nepal, Sri Lanka, Kosovo oder Ägypten zu den Entwicklungsländern zählen. Länder wie zum Beispiel Indien, China, Brasilien, Mexiko, Südafrika oder Malaysia zählen zu den Schwellenländern, weil sie nicht ganz zu den Industrieländern gehören aber auch nicht zu den Entwicklungsländern. Sie befinden sich gerade dem Weg vom Entwicklungs- zum Industrieland. Bei der letzten Aufgabe mussten wir die Abbildungen im Buch hinsichtlich der Arbeitsbedingungen bewerten. Die Bilder sind sehr ähnlich wie die Bilder in unserer PowerPoint. Es geht ganz einfach um die schlechten Arbeitsbedingungen, weil die Menschen, entweder wenig Lohn bekommen, viel zu viel Arbeit oder sehr schwere Aufgaben erledigen müssen. Was wir dazu betragen können ist folgendes: Kein billiges Gewand kaufen, das in irgendwelchen Ländern hergestellt wurde, wo die Arbeiter weniger als einen Cent pro Stunde verdienen, und Nahrungsmittel am besten regional kaufen, damit auch diese Arbeiter nicht ungerecht bezahlt werden.

Das war unser Referat zum Thema Arbeitswelten. Wir hoffen es hat euch gefallen und danken für eure Aufmerksamkeit.